



links: In der Nacht zum 20. Oktober 1896 kommen die beiden 23 und 24 Jahre jungen Leipziger Missionare Ewald Ovir und Karl Segebrock im Zuge eines Angriffs von einheimischen Kriegerern auf ihr Zeltlager am Fuß des Mount Meru ums Leben.

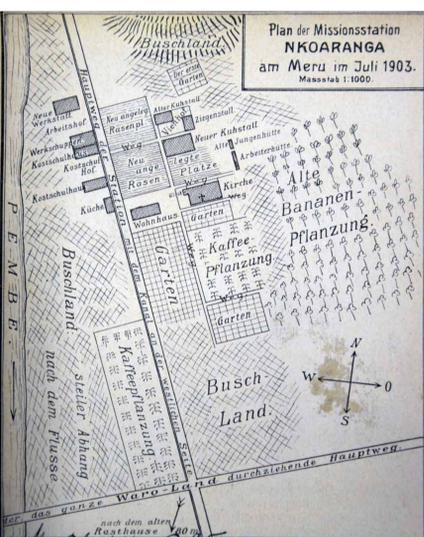
Darauf folgen grausame Vergeltungsaktionen der Kolonialmacht, die Leid und Schrecken bringen. Das Grab der als Märtyrer verehrten Ovir und Segebrock wird bis heute gepflegt und in Ehren gehalten.

oben rechts: Ähnlich prägend wie der 65 Kilometer in südwestlicher Richtung entfernt liegende Kilimanjaro ragt mit gut 4.500 Metern der Mount Meru in die Höhe. Südlich des Berges liegt heute die Halbmillionen-Stadt Arusha.

unten rechts: 1926 wird Arusha zum Ausgangspunkt für die missionarische Tätigkeit bei den nomadisch lebenden Massai. Auch hier spielt die Musik eine wichtige Rolle. Der Titel des Bildes von Wilhelm Guth lautet: „Die Thomaner singen bei den Maasai“.

Vom Kilimanjaro wollen die Leipziger Missionare 1896 Richtung Westen zum Mount Meru weiterziehen. Doch der erste Versuch scheitert tragisch: Karl Segebrock und Ewald Ovir werden ermordet. Erst 1902 können Arno Krause und Kurt Fickert die Station Nkoaranga, in der Nähe von Akeri, gründen. Es war nicht leicht, das Vertrauen der Menschen zu finden, wie Missionar Krause berichtet: „Die Hauptmasse der Waroa scheint uns nicht günstig gesinnt zu sein; wir gehören in ihren Augen doch zu denen, die ihr Vieh, ihre Kinder, ihre Weiber einst fortgeschleppt haben.“

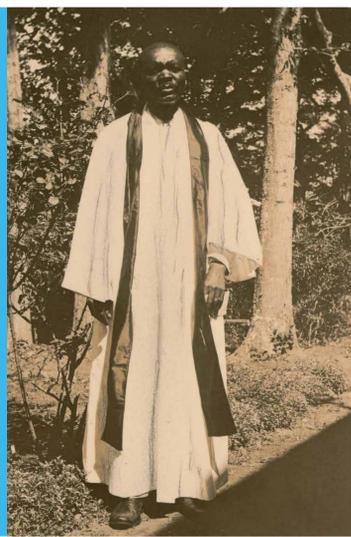
1905 wird der Grundbesitz der Missionsstation um 250 Hektar Weideland erweitert. Dort entsteht später die Kaffeeplantage der Leipziger Mission. Hermann Fokken und Karl Luckin bauen 1904 die Missionsstation Arusha-Ilboru auf. Obwohl hier schon nach kurzer Zeit Außenstationen entstehen, in denen gepredigt und unterrichtet wird, wächst die Gemeinde im Vergleich zum benachbarten Nkoaranga nur langsam. Erst nach drei Jahren gibt es die erste Taufe. Es ist ein 14-jähriger Junge, der von sechs Bewerbern übrig geblieben ist. 1913 zählt die Gemeinde nur 55 Mitglieder.



Kaffeeanbau

Nach der Gründung der Missionsstation in Nkoaranga im März 1902 wurde bereits im Juni die erste kleine Kapelle im Ort eingeweiht und im August eine Kostschule eröffnet. Wie üblich gehören zur Station auch Gärten zur Selbstversorgung sowie verschiedene Ställe.

1905 wird der Grundbesitz der Missionsstation um 250 Hektar Weideland am Makumira erweitert. Es dient vor allem in der Zeit von 1929 bis 1940 unter der Beaufsichtigung des Baumeisters Albert Fokken und des Landwirts Uffe Fokken zum Kaffeeanbau, um die Missionsarbeit in Ostafrika wirtschaftlich zu stützen.



Lasaros Laiser

Die Schule in Ilboru bringt bald junge Mitarbeiter hervor. Sie tragen wesentlich zum Wachsen der Kirche am Meru bei. Eine erste große Führungsperson ist Lasaros Laiser. Er kommt 1909 auf die Station, weil er Arbeit sucht. Dann bleibt er aber als Schüler in Kimandolu und wird dort am 13. August 1911 getauft. Für Missionar Leonhard Blumer wird er ein hoch geschätzter Mitarbeiter und dann bis 1940 für Missionar Max Pätzig. Lasaros Laiser wird 1916 Leiter der Stationsschule. Nach seiner Ordination 1934 durch Missionar Pätzig dient er als Pastor in Kimandolu und Ilboru und darüber hinaus im Massailand. Im September 1948 wählt ihn die Synode zum stellvertretenden Leiter der „Lutheran Church of Northern Tanganyika“. Dieses Amt behält er bis 1956. Stefano Moshi wird sein Nachfolger. Auf dem Weg in das Sonjoland verunglückt Lasaros Laiser 1958 tödlich.

Bei einem Besuch 1932 fanden wir am Meru starke Gemeinden voll christlichen Lebens [...] und mit einsichtigen, ernstesten Männern als Kirchenältesten, Lehrern und Evangelisten begabt.

Missionar Emil Müller, *Aus der Tiefe*